

enthält. Es sind zum Teil nur kurze Rufe, wie das Maranatha der frühen Christenheit (1 Kor 16, 22), dann auch wieder längere Stücke, wie das sogenannte hohepriesterliche Gebet Jesu (Joh 17, 1–26). Bemerkenswert ist die gute, kraftvolle Übersetzung, die bestrebt ist, entgegen eingebürgerten und schon abgeschliffenen Verdeutschungen das griechische Original im Deutschen durchleuchten zu lassen und so den eigentlichen Sinn herauszuarbeiten; als Beispiel diene der Engelruf Lk 2, 14, der so wiedergegeben wird: „Ehre Gott in der Höhe und auf Erden Friede den Menschen des göttlichen Wohlfallens“ (68). Das Ganze ist eingeteilt in Gebete Jesu und der Jünger, in Lobpreisungen Gottes und Christi, in Dankgebete und Fürbitten aus den paulinischen Briefen, in Doxologien, Segensworte, liturgische Texte und Rufe in Not, Rufe des Glaubens und der Hingabe. Anmerkungen zu den einzelnen Texten erleichtern ihr Verständnis. Möge das gefällig ausgestattete Büchlein, das sich sehr gut als Geschenk eignet, weite Verbreitung finden zur Befruchtung des christlichen Gebetslebens!

BORMANN PAUL, *Die Heilswirksamkeit der Verkündigung nach dem Apostel Paulus*. Ein Beitrag zur Theologie der Verkündigung. (Konfessionskundliche und kontroverstheologische Studien, Bd. XIV.) (216.) Verlag Bonifacius-Druckerei, Paderborn 1965. Leinen DM 18.50.

Der Verf. gliedert seine Untersuchung, eine Dissertation der Theologischen Fakultät Tübingen, in zwei Teile: „Die Verkündigung als Dienst am Gottes schöpferischem Wort, Dienst am Evangelium“ und „Der Mensch vor dem Worte der Verkündigung“. Im ersten Teil befaßt er sich mit dem Begriff „Evangelium“, dessen Bedeutung er aus verschiedenen Paulusstellen (Röm 1, 1 ff; Gal 1, 11; 1 Kor 15, 1 ff; 2 Kor 11, 7) zu gewinnen sucht. Es ergibt sich, daß „Evangelium“ einen doppelten Sinn hat: einmal bedeutet es, „einen konkreten Inhalt (das Evangelium) im Verkünden zu werthafem Ausdruck bringen“; zugleich ist aber „auch ausgedrückt die Tätigkeit, durch die dieser bestimmte Inhalt (das Evangelium) verkündigt wird“ (35). Inhalt des paulinischen Evangeliums ist „Jesus Christus, der Sohn Gottes“, wie der Verf. als Ergebnis von Röm 1, 3 f feststellen kann (43), und zwar Christus nach seiner menschlichen, geschichtlichen Herkunft und nach seiner Erhöhung auf Grund seiner Auferstehung (43–46). Andere Texte, die den Inhalt dieses Evangeliums erkennen lassen, sind 1 Kor 15, 3–5 (46–64) und viele weitere Stellen (50 f). Im Mittelpunkt dieser Verkündigung aber steht der Tod Jesu am Kreuz (51), der in seiner Anstößigkeit „nach Deutung und Interpretation“ verlangt (52), seine Deutung aber durch die Auferstehung Jesu erhält (53). Dieses „Evangelium berich-

tet von einem Geschehen und ist doch zugleich mehr und etwas ganz anderes als nur ein historischer Bericht“ (77). Es wird „das Wort Gottes oder das Wort Christi als eine Botschaft ... ausgerufen“, „in der ein Bericht an die Menschen ergeht, ihnen eine Mitteilung gemacht wird, die sie angeht“ (81). Urheber solcher Verkündigung ist Gott durch Christus, und in der Predigt des Apostels vernimmt der Hörer darum Gott und Christus (88–95). In der Verkündigung wird Christus gegenwärtig (96–101). „Dieses »Über-ihn-Berichten« und »Ihn-Verkünden« geschieht aber so, daß er selbst »seine Botschaft durch den Apostel verwirklicht. Christus ist so Verkündeter und Künder in einem“, wie der Verf. unter Verwendung von Formulierungen Geiselmanns schreibt (100).

Ein zweiter Teil befaßt sich mit dem „Menschen vor dem Wort der Verkündigung“, mit dem Hören der Botschaft und dem Glauben als Entscheidung vor der Botschaft. „Glauben heißt, sich dem Anspruch Gottes beugen, der im Evangelium laut wird“ (185). Doch darf der Verf. nicht einseitig verstanden werden, weil für ihn „der Glaube auch zugleich Vertrauen und Hoffnung“ ist (192). In einer „Gesamtzusammenfassung“ (201 bis 203) werden noch einmal die Hauptergebnisse der Untersuchung zusammengestellt: das Evangelium hat zum Inhalt Gottes Versöhnung mit dem Menschen und der Welt in der Person Christi; es ist Verkündigung, Wort, das proklamiert werden muß, nicht Wort eines Menschen, sondern Wort Gottes, der durch das Wort des Verkündigers spricht, vom göttlichen Pneuma erfülltes Wort voll rettender Kraft, die sich freilich nur an dem Menschen auswirkt, der das Wort annimmt. Ein ausgedehntes Literaturverzeichnis beschließt das Buch, während man ein Register der biblischen Stellen vermißt. Die in klarer und gut verständlicher Sprache geschriebene Arbeit stellt eine mitunter im katholischen Denken etwas zurückgesetzte Tatsache heraus, die aber gerade in der Zeit ökumenischen Verhaltens neu bedacht werden muß, nämlich die Heilswirksamkeit der Verkündigung.

Freising

Johannes Michl

ROBERT A./FEÜLLET A., *Einleitung in die Heilige Schrift*. Bd. II. Neues Testament. (XXIV u. 840.—) Verlag Herder, Wien 1964. Leinen S 360.—, DM/sfr 60.—.

Ein solch allgemein anerkanntes Werk kann eigentlich nur empfohlen werden. Hat sich doch vorerst der Band I über das AT nach oben durchkämpfen und nach unten durchsetzen müssen, weil soviel unerhört Neues und Unglaubliches drinnen stand. Wie im Band I so finden wir auch hier wiederum, daß viel Geistesgut, das in deutsch-evangelischer Forschung gesichtet worden ist, zuerst ins Ausland gehen mußte, wo man den

Mut aufbrachte, es in das katholische Forschungsprogramm aufzunehmen. Nun kehrt diese zuerst oft rein rationalistisch-positivistische Wissenschaft, geklärt und geläutert, wieder über den Rhein heim ins Ursprungsland, wie vorliegendes Werk beweist. Die französischen Biblikler, darunter der damalige Dekan des Bibelinstituts in Rom, S. Lyonnet, mit seinem leider verstorbenen Kollegen J. Bonsirven sowie ein Professor der École biblique in Jerusalem, M. E. Boismard, haben in kühner Art Staunenswertes geleistet, das besonders aus den Jahren der französischen Erstausgaben (1959) — vor dem Konzil! — gewertet werden muß.

Der erste Teil bringt als Einführung allgemeiner Art die Umwelt des NT, die griechisch-römische, die des Judentums, dann das literarische Milieu. Es folgen die Synoptiker mit allen modernen Problemen von synoptischer Frage, Quellen- und Formgeschichte. Auch die Frage nach dem historischen Wert der Evangelien wird zeitgemäß abgehandelt, ohne Gefahr zu laufen, bei der notwendigen Korrektur der vergangenen „falschen“ Vorstellungen in den Schriftlesern ebenso „falsche“ moderne Vorstellungen wachzurufen. Bei der Apostelgeschichte wird vielfach die Frage interessieren: Geschichtswerk oder Apologie? Bei den Paulusbriefen wird vielen die neue Reihung auffallen, die mit den Thessalonichern beginnt. Nach den Katholischen Briefen folgen die „Johanneischen Schriften“ mit dem Joh.-Evangelium und der Apokalypse. In der Zusammenschau von Apokalypse und Viertem Evangelium wird wohl eine Lösung immer in Schweben bleiben. Ein sehr dankenswertes Stück des Werkes ist der Schluß mit einigen Hauptthemen des NT im Lichte des AT, ein Abschnitt Biblischer Theologie! Da zeigt sich wieder einmal, wie sehr das NT aus dem AT kommt. Novum Testamentum in vetere latet! —

Dieser Band gehört ebenso wie Band I in Zukunft zum Grundbestand einer Priesterbücherei. Wenn mit der Zeit für den Klerus Dekanatsbüchereien geschaffen werden sollten, so dürfte diese Einleitung dort nicht fehlen.

Linz/Donau

Max Hollnsteiner

MAERTENS THIERRY, *Handbuch zur Schriftlesung*. Bd. I. Gott — Christus. (253.) Bd. II. Die Kirche — Der Heilige Geist im liturgischen Leben. (271.) Verlag Herder, Freiburg 1966 und 1967. Kart. lam. DM 17.80 je Bd.

Fichier biblique, so nennt sich die französische Originalausgabe des hier in deutscher Übersetzung vorliegenden, auf drei Bände berechneten Werkes. Auch hier zeigt sich wieder einmal, daß einerseits die Theologen mancher Länder unbefangener als die anderer „produzieren“, andererseits, daß bei Übersetzungen die Titel nicht immer genau ge-

lingen. Denn: Es wird das und nicht weniger geboten, als was der Originaltitel besagen will! Wir haben hier einen systematisch-thematischen Aufriß der hl. Schrift vor uns, mehr nach Art eines Registers (s. Originaltitel) als nach Art eines Handbuches (im deutschen Sinne), der in die wesentlichsten Bezüge der Bibel einführt. An Hand von Stichworten, zusammen 454 innerhalb der sechs Themenkreise, sind jeweils mehrere Stellen des AT und NT (ihrerseits mit Verweisen) genannt und kurz umrissen. Geboten werden in Band I: A mit 45 Stichworten, B mit 98; Band II: C mit 84 Stichworten, D mit 65; Band III: E mit 97 Stichworten, F mit 65. So entsteht, an Hand eines Turnus, ein umfassendes Bild der Heilsgeschichte und biblischer Theologie. Es erscheinen durchgängige Linien, andererseits ist es möglich, die verschiedenen biblischen Schichten zu fassen. Die praktische, übersichtliche Anlage wird sicher einen weiten Freundeskreis erwerben.

Gerade die Mühe, welcher sich der Verf. unterzog, läßt schon hier und heute die Frage nach einer zukünftigen Weiterführung im Sinne von „Liturgie und Bibel“ stellen. Unbeschadet der zu erwartenden (universalen oder regionalen) liturgischen Perikopenordnung, sowohl für Sonn- als auch für Ferialtage, wäre zu hoffen, daß gerade solche der Praxis gewidmeten Werke die Kooperation von Bibel und Liturgie besonders ins Auge fassen, so daß liturgische Tagesperikope und „außerliturgische Schriftlesung“ in eins fallen oder zumindest sich ergänzen. Dies ist z. B. denkbar von der Sicht: AT — NT, literarische Gattungen des AT, verschiedene Schichten des NT (Evangelien, Apostolus, paulinisches Schrifttum oder johanneisches), Stundengebet — Sakramente — Sakramentalien usw. Für den gegenwärtigen Stand der zudem noch im Fluß befindlichen liturgischen Erneuerung leisten die Bücher auch auf diesem Sektor ohne Zweifel einen hervorragenden Dienst und geben dazu wertvolle Anregungen auch über diesen Bereich hinaus. Doch: Schon die Tatsache, daß die Bände etwa lediglich mithelfen, die Schrift noch mehr und sinnvoll in das „Bewußtsein der Gläubigen“ zu bringen und dem Verkünder Hilfe leisten, ist Lohn der vielfältigen Mühe des Verfassers.

Bamberg

Hermann Reifenberg

SEIDENSTICKER PHILIPP, *Paulus, der verfolgte Apostel Jesu Christi*. (Stuttgarter Bibelstudien 8.) (130.) Verlag Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1965. Kart. DM 6.80.

Die unter dem gleichen Titel als Beitrag zum Jubiläumsjahr der Verhaftung des Apostels Paulus im Paulus-Gedenkbild, *Studii Biblici Franciscani Liber Annuus VIII* (1957–1958) 215–288, vorgelegte Untersuchung wird, für die „Stuttgarter Bibelstudien“ in Text und Anmerkungen über-